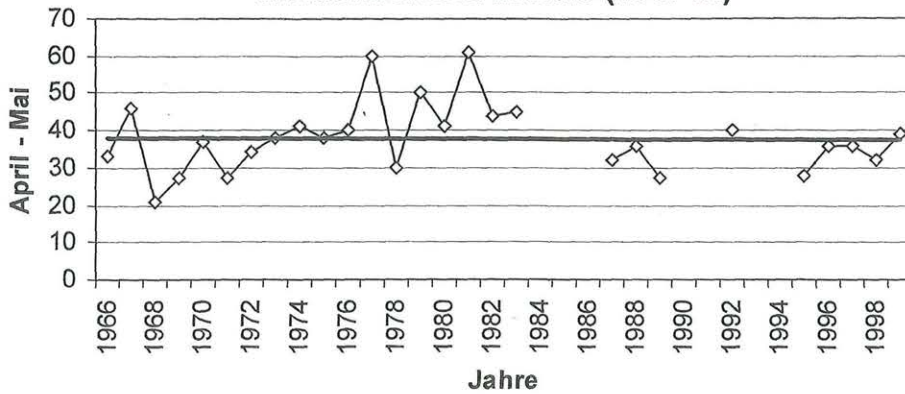


1. Kuckucksruf in Kals (1367 m)



Unter diesen sechs Ortschaften weisen nur Kufstein und Telfs einen Trend zu einer Verspätung des Kuckucksrufes auf. Möglicherweise ist die Registrierung des Kuckucksrufes in Städten (Kufstein) bzw. größeren Ortschaften (Markt Telfs) schwieriger als im dörflichen Umfeld. Auch ist mit einer stärkeren Beunruhigung des Kuckucks im Bereich solcher Siedlungen zu rechnen, was sich bei den bereits erwähnten vermehrten Freizeitaktivitäten der Menschen in dieser Form auswirken könnte.

Heinricher (1987) gibt als früheste Ankünfte für Matrie i. O. folgende Daten an:

1979: 23.4., 1986: 22.4., 1987: 25.4.

Heinricher, A. (1987): Vogelzug durch Osttirol.- Vogelkdl. Ber. Inf. Tirol Nr. 2/1987: 1-12.

Das Auftretens von Raubmöwen, insbesondere der Falkenraubmöwe *Stercorarius longicaudus* in Tirol

W. Gstader

Raubmöwen sind im inneralpinen Bereich stets als Irrgäste zu bezeichnen.

Entsprechend selten wurden sie zu uns verschlagen. Die bei uns fast nur im Jugend- oder im Schlichtkleid auftretenden Vögel sind zudem sehr schwer zu identifizieren. Auch in Bayern kann die Richtigkeit früherer Bestimmungen nachträglich nicht mehr überprüft werden (Wüst, 1982).

Auch für Graubünden (Ch. Meier-Zwicky & H. Schmid, 2007) ist nur 1 Nachweis der Schmarotzerraubmöwe anerkannt (Sept. 1940). Zwei weitere Beobachtungen (Sept. 1970 und Juli 2007) konnten nicht eindeutig dieser Art zugeordnet werden. Von der Falkenraubmöwe gibt es aus Graubünden 6 Nachweise; es handelte sich jeweils um tote oder stark erschöpfte Tiere, die in der Folge eingingen.

Sogar in über 2544 m Seehöhe zwischen dem Zirm-See und dem Sonnblick (Salzburg) wurde einmal eine junge Falkenraubmöwe Anfang September 1895 tot aufgefunden (Tschusi, 1896).

In der Nähe unserer nördlichen Grenze in Bayern sind Nachweise der Raubmöwen schon deutlich häufiger als bei uns, z.B. im Bereich Chiemsee. Hier ist auch die Skua als der größte Vertreter der Raubmöwen nachgewiesen.

Raubmöwen in Tirol:

Schmarotzerraubmöwe *Stercorarius parasiticus*

- 1) Im Oktober 1870 wurde bei Kreith (1060 m)/Stubaital ein ermatteter Vogel gefangen, der dann in die Sammlung des Zoologischen Instituts der UNI Innsbruck gekommen ist. Dort ist das Präparat aber verschwunden (Heller, 1870).
- 2) Dalla Torre (1885) berichtet von einem Vogel im Jugendkleid aus „Tirol“ (einschl. Südtirol und Trentino) in der Sammlung des Tiroler Landesmuseums. Dalla Torre & Anzinger (1897) erwähnen ebenfalls diese beiden Präparate im Museum und in der Universitätsammlung. Anzinger (1904) erwähnt den Vogel vom Landesmuseum.

- 3) 1928: 16.8.: Ein Vogel dieser Art wurde bei Wörgl erlegt und gelangte in die „Sammlung Kufstein“ (Prenn, 1957, Niederwolfsgruber 1967).
- 4) 1929: 20.10.: J. Kührtreiber sah bei Amras/Innsbruck eine Raubmöwe, die möglicherweise dieser Art zuzuschreiben war (Walde & Neugebauer, 1936).
- 5) 1929: 12.2., 1.11. und 31.12. je eine „Raubmöwe“ bei Innsbruck (Kührtreiber, 1950).
- 6) 1930: 26.10. (Kührtreiber, 1953) und 1.11. eine „Raubmöwe“ bei Innsbruck (Kührtreiber, 1950).
- 7) 1931: 26.12. eine „Raubmöwe“ bei Innsbruck (Kührtreiber, 1950).
- 8) 1935: 7.9.: Ein Jungtier wurde am Inn/Völs erlegt, das in die „Sammlung Walde“ gelangte (Walde & Neugebauer, 1936).
- 9) 1935: wenige Tage nach dem 7.9. wurde eine junge Schmarotzerraubmöwe bei Fulpmes erlegt, wo sie im Gasthaus „Zur Alpenrose“ ausgestellt wurde (Walde & Neugebauer, 1936).
- 10) 1967: 15.8.: Gstader beobachtete 1 Ind., das über die Gaisau/Inzing flog und möglicherweise dieser Art angehörte (Niederwolfsgruber, 1968).
- 11) 1976: 3.9.: Auf dem Ranggerköpfl / Oberperfuß wurde 1 immat. Schmarotzerraubmöwe von G. Reid aufgegriffen (bestätigt von Dr. Frey und DI Walter) und dem Alpenzoo übergeben. Am 5.9.1976 beobachteten DI Walter und G. Reid 1 Ind. über dem Alpenzoo Innsbruck (beide Angaben: Kartei der Tiroler Vogelwarte).
- 12) 1977: G. Tarmann (1979) berichtet von einem Präparat im Museum Ferdinandeum Innsbruck. Das Tier wurde bei Kramsach erschöpft gefunden.
- 13) 1980: 28.7.: von Pfaffenhofen nahe dem Inn wurde ein krankes Individuum dem Alpenzoo gebracht (Kartei der Tiroler Vogelwarte).
- 14) 1991: 15.6.: U. Ströckel meldet 1 Ind. aus Debant/ Osttirol (Landmann, 1996).
- 15) 1991: 21.7.: An der Tiroler-Vorarlberger Grenze beobachten V. Blum und R. Kilzer auf dem Silvretta Stausee 1 ad. Schmarotzerraubmöwe. (J. Laber & A. Ranner, 1997)

Spatelraubmöwe *Stercorarius pomarinus*

Dalla Torre (1885) berichtet von zwei Vögeln aus „Tirol“ (einschl. Südtirol und Trentino) im Tiroler Landesmuseum.

Nach Dalla Torre & Anzinger (1897) besitzt das Tiroler Landesmuseum zwei Stücke im Jugendkleid. Die Autoren fahren fort: „Talsky erhielt diese Art am 17.9.1882 aus Hochfilzen.“ W. Neuner (1987) ging dieser Sache nach und stellt fest, dass Dalla Torre & Anzinger (1897) die beiden bei Talsky erwähnten Raubmöwen (*Lestris Buffoni* und *L. pomarina*) auf Tirol bezogen haben, was aber nur auf *Lestris Buffoni* zutrifft.

Talsky (1885) bezeichnete *Lestris Buffoni* 1 Jahr später als *Lestris cephus* Temm.

Neuner (1987) bezieht sich auf Hartert (1912-21), wonach *Lestris cephus* ein Synonym für *Stercorarius parasiticus* sei.

Wie nun eigene Recherchen zeigen, ist *Lestris buffonii* nach Reichenow (1920) synonym mit *Stercorarius cephus*, also der Langschwänzigen Raubmöwe *Stercorarius longicaudus*.

Auch Dalla Torre (1879) meint mit der Langschwänzigen Raubmöwe *Lestris cephus* Br.

Demnach ist in der damaligen Zeit unter „*Lestris cephus*“ die Falkenraubmöwe verstanden worden, entgegen den Recherchen von W. Neuner.

Dalla Torre & Anzinger (1897) haben sich offensichtlich in der Art und in der Anzahl der Raubmöwen geirrt.

F. Anzinger (1904) berichtet von einem Präparat im Tiroler Landesmuseum, wobei er sich wohl auf Dalla Torre (1885, 1897) bezieht. Und auch Walde & Neugebauer (1936) übernehmen offensichtlich diese Angaben.

Neuner (1987): Am 16. Okt. 1985 wurde in St. Johann in Tirol ein völlig erschöpftes immatures Männchen der dunklen Morphe einer Spatelraubmöwe gefunden, das stark abgemagert war und in der Folge verendete. Somit ist dieser Fund der einzige gesicherte Nachweis der Spatelraubmöwe aus Tirol (Präparat im Museum Ferdinandeum Innsbruck).

Falkenraubmöwe *Stercorarius longicaudus*

- 1) 1882: 17.9. Hochfilzen: vgl. Erörterung bei Spatelraubmöwe !
- 2) 1949: 23.9.: 1 Jungvogel wurde bei der Universitätsbrücke in Innsbruck gänzlich ermattet gefunden und Hans Psenner zur Pflege übergeben (Handel-Mazzetti, 1949). Durch ein an Brust und Bauch „noch“ helles Gefieder und die weiße Färbung der schmalen Schwimmbaustränder und Zehenspitzen sei das jugendliche Alter zu erkennen gewesen. Auffallend schmal waren die mittleren Schwanzfedern, die über die anderen etwas vorragten.

Während die Schmarotzerraubmöwe *St. parasiticus* öfters in Tirol beobachtet wurde, war die kleine Raubmöwe (*St. lonicaudatus*) im Lande noch nie gesehen worden. Diese Angaben übernahm Niederwolfsgruber (1988).

Interessant ist, dass H. Psenner (1960) die Artbestimmung, ob *parasiticus* oder *lonicaudatus*, offen lässt und den Vogel bereits nach zwei Tagen Pflege wieder freigelassen hat. Bei Handel-Mazzetti wurde der Vogel nach 16 Tagen wieder freigelassen. Psenner hat diese Meldung, die vor 11 Jahren erfolgte, wohl übersehen.

3) 1991: 15.10.: Vom Innstau bei Kirchbichl erhielt der Alpenzoo ein Tier. (Böhm 2003).

4) 2007: 6.10.: 1 erschöpfter Jungvogel aus Radfeld/Rattenberg gelangt in die Pflege von R. Hölzl, der das Tier am 27.10. wieder frei lassen konnte.

Von diesem Tier wurde in den Vogelkdl. Ber. Tiroler Vogelwarte Nr. 26/2008 berichtet. Dort werden auch weitere Beobachtungen in Österreich zwischen dem 7. und 29.9.2007 mitgeteilt.

Die Brutgebiete der Falkenraubmöwe liegen in der Tundra Eurasiens und Nordamerikas. In Skandinavien auch in der Gebirgstundra Norwegens.

Im Jahre 2006 und 2007 wurden an der Ostküste Grönlands Falkenraubmöwen mit Satellitensendern versehen. Demnach ziehen die Tiere ab Ende Juli bzw. Ende August von dort nach dem Süden und gelangen u.a. im September an die westafrikanische Küste.

Unsere Falkenraubmöwen stammen vermutlich aus dem skandinavisch-russischen Raum.

Nach etwa 4 Jahren sind die Tiere geschlechtsreif und leben dann lebenslang monogam. Sie legen nur zwei Eier.

Ihre Nahrung besteht am Land aus Wühlmäusen (Lemminge), aus Samen und Beeren; im Meer erbeuten sie Fische und kleine Wirbellose. Oft jagen Raubmöwen anderen Möwen deren Beute ab.

Im Binnenland scheinen sich Raubmöwen nicht artgemäß ernähren zu können; in Bayern wurden in den Mägen der Tiere z.B. Engerlinge, Grillen, Heuschrecken und dgl. gefunden oder die Mägen waren leer. So sind in Bayern ebenfalls vor allem Totfunde der Falkenraubmöwe bekannt (Wüst, 1992), die zwischen Anfang August und Ende Oktober mit Schwerpunkt im September liegen.

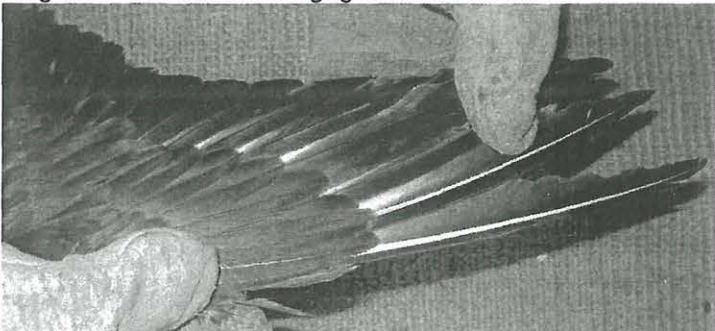
Auch bei uns sind vor allem erschöpfte Tiere nachgewiesen worden.

Die dunkel graubraun gefärbten Jungvögel von Schmarotzer- und Falkenraubmöwe sind besonders schwer von einander zu unterscheiden, zumal sie auch ähnlich groß sind und noch dazu verschiedene Färbungsvarianten vorkommen.

Im Rückengefieder weist die junge Schmarotzerraubmöwe relativ breite bräunliche Federsäume auf, die bei der Falkenraubmöwe schmaler und weißlicher sind. Die Krallen der Mittelzehe ist bei der Schmarotzerraubmöwe deutlich länger als bei der Falkenraubmöwe mit nur einem kleinen Überschneidungsbereich.

Recht gute Unterscheidungsmerkmale sind die Zahl der weißen Schäfte der Handschwingen. Die Falkenraubmöwe besitzt nur zwei solcher Handschwingen; bei der Schmarotzerraubmöwe sind es drei bis fünf. Außerdem weist die Schmarotzerraubmöwe an den Handschwingenspitzen winzige weiße Spitzen auf.

Flügel des bei Radfeld aufgegriffenen Tieres:



Beachte: Weitere weiße Streifen /Flecken betreffen Teile der Fahnen und nicht die Federschäfte.

Literatur:

Anzinger, F. (1904): Interessante Fremdlinge in der zoologischen Sammlung des hiesigen Ferdinandeums.- Innsbrucker Nachrichten Nr. 75 v. 2.4.1904.

Böhm, C.(2003): Vogelfindlinge im Alpenzoo: Beiträge zur Tiroler Avifaunistik.- Monticola 9: 180- 188.

- Dalla Torre, K. W. (1879): Die Wirbelthierfauna von Tirol und Vorarlberg in analytischen Tabellen dargestellt.- Ber. k.k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt Innsbruck über d. Schuljahre 1876/77 bis 1878/79: 3-70.
- Dalla Torre, K. W. (1885): Ornithologisches aus Tirol.- Mitt. Orn. Ver. Wien 9: 56-57 und 69.
- Dalla Torre, K. W. & F. Anzinger (1897): Die Vögel von Tirol und Vorarlberg.- Mitt. Orn. Ver. Wien 21: 1- 36.
- Gstader, W. (2008): Erst- und Letztbeobachtungen (EB u. LB) im Herbst 2007.- Vogelkdl. Ber. Nr. 26: 1-9.
- Handel-Mazzetti, H. (1949): Ein seltener Gast aus der Vogelwelt in Tirol.- Tiroler Tageszeitung 247 (26.10.1949).
- Heller, C. (1871): [Mittheilungen über neue oder wenig bekannte Thierformen].- Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck I (2): p. XXXIII.
- Kühtreiber, J. (1950): Ornithologische Winterbeobachtungen um Innsbruck.- Tiroler Heimatblätter 25: 173- 180.
- Kühtreiber, J. (1953): Studien zum Vogelzug bei Innsbruck.- Veröff. Mus. Ferdinandeum Innsbruck 32/33: 59-94.
- Laber, J. & A. Ranner (1997): Nachweise seltener und bemerkenswerter Vogelarten in Österreich 1991- 1995. 2. Bericht der Avifaunistischen Kommission von BirdLife Österreich.- Egretta 40: 1- 44.
- Landmann, A. (1996): Artenliste und Statusübersicht der Vögel Tirols.- Egretta 39: 71- 108.
- Meier, Ch. & H. Schmid (2007): Die Vögel Graubündens.- Desertina, Chur.
- Neuner, W. (1987): *Stercorarius pomarinus* (Temminck, 1815) Spatelraubmöwe. Eine bemerkenswerte Neuerwerbung für die ornithologische Sammlung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum.- Zoologie am Ferdinandeum. Beiheft zur Sonderausstellung Tierpräparation im Tiroler Landeskundlichen Museum Zeughaus Innsbruck. Juni 1987: 49- 52.
- Niederwolfsgruber, F. (1967): Die Vogelsammlung des Kufsteiner Heimatmuseums. -Tiroler Heimatbl. 42: 134-139
- Niederwolfsgruber, F. (1988): Notizen zur Avifauna Nordtirols. Im Gedenken an Dr. Kurt Walde †.- Vogelkdl. Ber. Inf. Tirol 2/1988: 1-20.
- Prenn, F. (1957): Vogelleben in und um Kufstein.- Schlern-Schriften 156, „Kufsteiner Buch I“: 277-304.
- Psenner, H. (1960): Bemerkenswerte Vogelbeobachtungen aus Nordtirol.- Egretta 3: 9- 13.
- Reichenow, A. (1920): Die Kennzeichen der Vögel Deutschlands. 2. Aufl., Neumann. Neudamm.
- Tarmann, G. (1979): Seltene Zug- und Wasservögel und Irrgäste aus Tirol.- In: Skriptum zur Ausstellung „Zoologische Spezialitäten aus Tirol“-Weiherburg, 1.6.- 5.8.1979: 46-87.
- Talsky, J. (1884): Zum Vorkommen von *Lestris Buffoni* Boie und *Lestris pomarina* (Temm.) in Mähren und Tirol.- Zeitschr. gesammte Ornithologie 1: 14- 18.
- Talsky, J. (1885): *Lestris cephus* Keys. et Bl. und *Lestris pomarina* Temm. in Österreich.- Journal Ornithol. 33: 162- 165.
- Tschusi, V. (1896): *Stercorarius longicauda* Vieill. Im Salzburg'schen.- Orn. Jb. 7: 81.
- Walde, K. & H. Neugebauer (1936): Tiroler Vogelbuch. -Mar. Vereinsbuchhandlung Innsbruck (248 pp.).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Berichte der Tiroler Vogelwarte](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Gstader Walter

Artikel/Article: [1. Kuckucksruf in Kais \(1367 m\) 4-7](#)